

Anerkennungspreis für LothArt

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **48 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KÜNSTLERISCHE BEGEGNUNG MIT DEM NATÜRLICHEN CHAOS

Anerkennungspreis

Am 26. Dezember 1999 zerstörte der Sturm Lothar weite Teile unserer Wälder und hinterliess in der ganzen Schweiz ein Bild des Chaos. So auch in der beliebten Waldlichtung im Rotbachtobel bei Rothenburg im Kanton Luzern. Nichts mehr war wie vorher. Entwurzelt, geknickt, aufgespaltet und zerrissen lagen die Baumriesen kreuz und quer. Aber siehe da! Initiative und kreative Leute packten an und aus der Zerstörung wurde Kunst. Sie schufen ein bleibendes Werk, das sie LothArt nannten. Unlängst wurde es mit dem Anerkennungspreis 2001 der «Pro Holz Luzern» ausgezeichnet.

EDUARD REINMANN

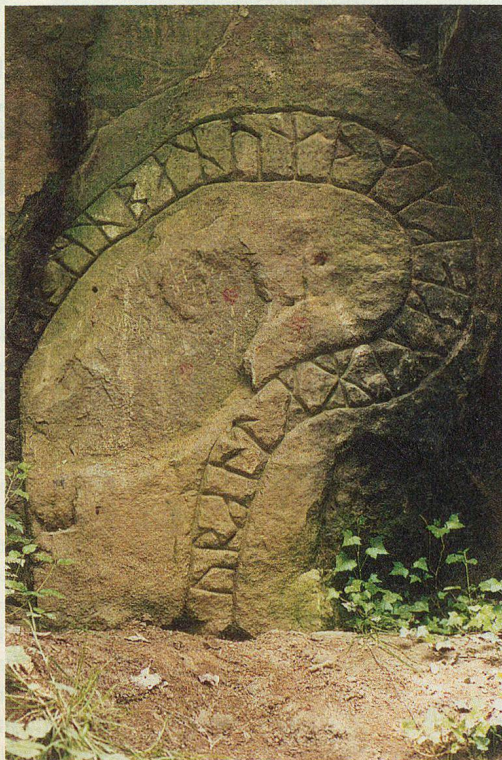
Wenn man hinter der Pfarrkirche Rothenburg zur alten gedeckten Holzbrücke absteigt, diese überquert und dann dem Bachlauf folgt, gelangt man unvermittelt in eine gar wundersame Welt, in eine Märchenwelt, eine Traumwelt, in eine ertümliche verwunschene Landschaft. Wild wucherndes Gebüsch, Dornenranken und dichtes Grün bedecken den Waldboden. Dazwischen leuchten bunte Blumen wie die Sterne am nächtlichen Firmament. Die alten Baumriesen sind vom Wurzelwerk bis in die Wipfel von Efeu umrankt. Während vielen

tausend Jahren hat sich der leise rauschende Bach durch die Sandsteinfelsen gefressen und diese kahl gelegt. Ein Runenstein zeugt von Ewigkeit und Vergänglichkeit. Man fühlt sich in dieser seltsamen Welt um Jahrhunderte zurückversetzt und es würde nicht verwundern, wenn plötzlich die Herren der längst zu Staub gewordenen Burg Rothenburg in klirrender Rüstung auf schnaubenden Pferden um eine Wegbiegung geritten kämen.

Dort im Rotbachtobel auf einer sonnigen Waldlichtung wurde vor Jahren ein Brätliplatz errichtet und liebevoll gepflegt, bis zu dem Tag an dem Lothar kam, die Kräfte der Natur verrückt spielten und einen zerstörten Ort hinterliessen. Das Werk der Natur war Herausforderung für Menschen. Mit Meissel, Säge und Farbe rückten sie den Bäumen zu Leibe und gestalteten die Lichtung zu einem ganz neuen und besonderen Ort der Kunst und Begegnung, aber auch der Erinnerung. Dem Platz wurde eine neue Identität verliehen. Die Jury der «Pro Holz Luzern», die unter 23 eingereichten Arbeiten deren sieben mit Preisen und Anerkennungen würdigte, schreibt dazu: «Es berührt und macht betroffen, was durch die Kraft des Lothars entstanden ist und welche Verdichtung durch diese vergängliche Skulpturenwelt entsteht, als würde die Zeit an diesem Ort etwas ruhiger laufen.» □



für LothArt



FOTOS: E. REINMANN

Immer noch das grosse Aufräumen

«Lothar» und kein Ende. Unter der Leitung von Daniel Morgenthaler, Chef ZSO und Feuerwehrkommandant von Burgdorf, leisteten im April 150 Zivilschutzpflichtige, unter ihnen zwei Frauen, einen Arbeitseinsatz im Spiezwilerwald. Während fünf Tagen räumten die Rettungspioniere Äste, Gestrüpp und kleinere Bäume zusammen und schichteten sie zu grossen Haufen. Diese Asthaufen sind Lebensgrundlage für Tiere und Pflanzen und bleiben mehrere Jahre liegen. Sodann wurde eine Strasse von Ästen und Geröll geräumt, damit die Forstarbeiter wieder ungehindert zu ihren Arbeitsplätzen gelangen konnten. *eing.*

Den Wald zu pflegen, bringt allen Segen

Zivilschützer im Zollikerwald

Während zwei Wochen standen im Mai insgesamt 225 Zolliker Zivilschützer, aufgeteilt in vier WK-Formationen, im «Lothar»-Aufräumeinsatz. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie an einigen Tagen von Zolliker Oberstufenschülern und -schülerinnen. Erfreulich war auch, dass sich 98 der eingesetzten Zivilschützer freiwillig gemeldet hatten.

Rund 30 Hektaren der insgesamt 280 Hektaren Waldfläche des Gemeindegebietes hatte der Sturm arg in Mitleidenschaft gezogen. Bereits letztes Jahr stand der Zivilschutz im Einsatz. Mit der diesjährigen Arbeitsleistung ist die Räumung abgeschlossen. Es wurde bewusst darauf verzichtet, alles fein säuberlich wieder herzurichten. «Lothar» hat auch Gutes getan, indem er vielen Kreaturen zu idealen neuen Lebensräumen verholfen hat. *red.*